

Aus dem kulturellen Erbe der Menschheit gelöscht:

# Die Buddhas von Bamyán

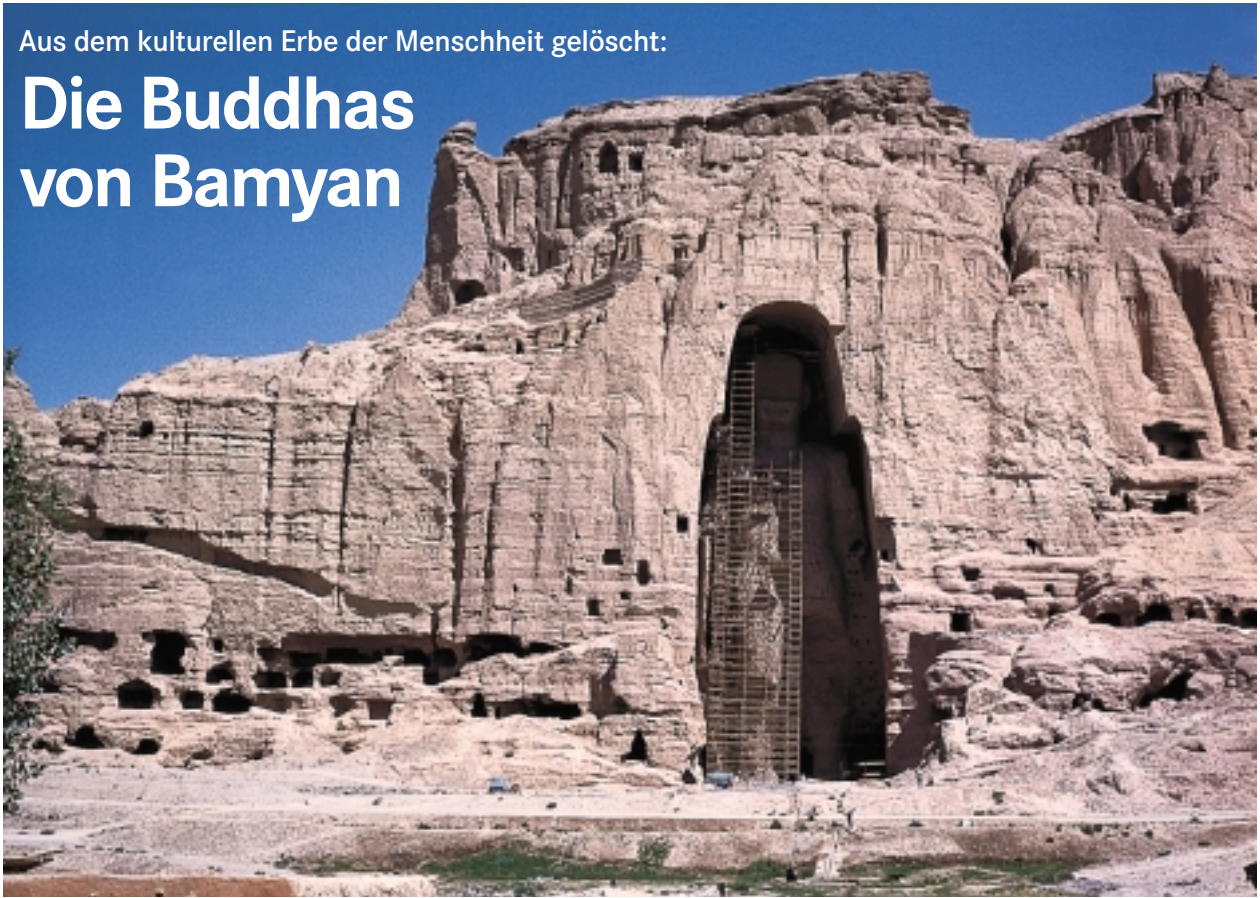


Foto: H. Kreuzmann

„Das zauberhafte Tal ist zweifellos einer der größten Anziehungspunkte von Afghanistan; seine klaren Bäche, seine gigantischen Buddhastatuen (die größten der Welt) und seine seltsamen geologischen Formationen sind einen Besuch wert. Vom ersten bis zum sechsten Jahrhundert war Bamiyan ein buddhistisches Zentrum und Heimstätte tausender buddhistischer Mönche. Pilger aus aller Welt kamen, um den Heiligtümern von Bamiyan ihre Ehrerbietung zu zeigen.“

Aus einem Faltblatt der staatlichen Touristikbehörde Afghanistans 1977

Foto 1: Der große Buddha in der Felswand am nördlich Talrand von Bamiyan (1977)

**M**itte März 2001 haben militärische Einheiten der Taliban-Regierung mit Mörserbeschuss und gezielten Sprengungen die in Fels gehauenen Buddha-Statuen im Tal von Bamiyan (Zentralafghanistan) zerstört. Sie folgten damit einem Dekret von Mullah *Mohammed Omar*, der die Vernichtung von figürlichen und bildlichen Darstellungen in Afghanistan angeordnet hatte. Zwar bleiben davon aktiv ge-

nutzte Tempel und andere religiöse Stätten unberührt, aber trotz internationaler Appelle, insbesondere aus der islamischen Welt, wurde das Dekret nicht zurückgenommen.

Die Buddha-Statuen und das sie umgebende einstige Kloster mit hunderten von Mönchszellen in der Felswand stammen aus den ersten nachchristlichen Jahrhunderten, als sich der Buddhismus, gefördert vom indischen Maurya-Herrscher *Ashoka*, entlang der Handelsrouten vom Indus-Tiefland nach Nordwesten in das heutige Afghanistan verbreitete. Hier, im Talbecken von Bamiyan, wurden im 4./5. Jh. die zwei 53 m und 38 m hohen Buddha-Statuen aus einer Felswand gehauen. Der Steilhang entstand bei der Ausräumung von Sedimenten, welche im Jungtertiär die Talzüge der Kuh-i-Baba-Kette im westlichen Hindukush verschüttet hatten.

Die Statuen wurden nach der Behauung durch eine Lehm-schicht bedeckt, aus der ihre Gesichter und Falten ihrer Gewänder geformt und später bemalt wurden: der kleinere Buddha in Blau, der größere in Rot. Gesicht und Hände waren in Gold bemalt. Diese figürliche Darstellungsform Buddhas ging von Afghanistan aus und folgte den uralten transkontinentalen Handelsrouten durch Zentralasien und erreichte schließlich Ostasien.

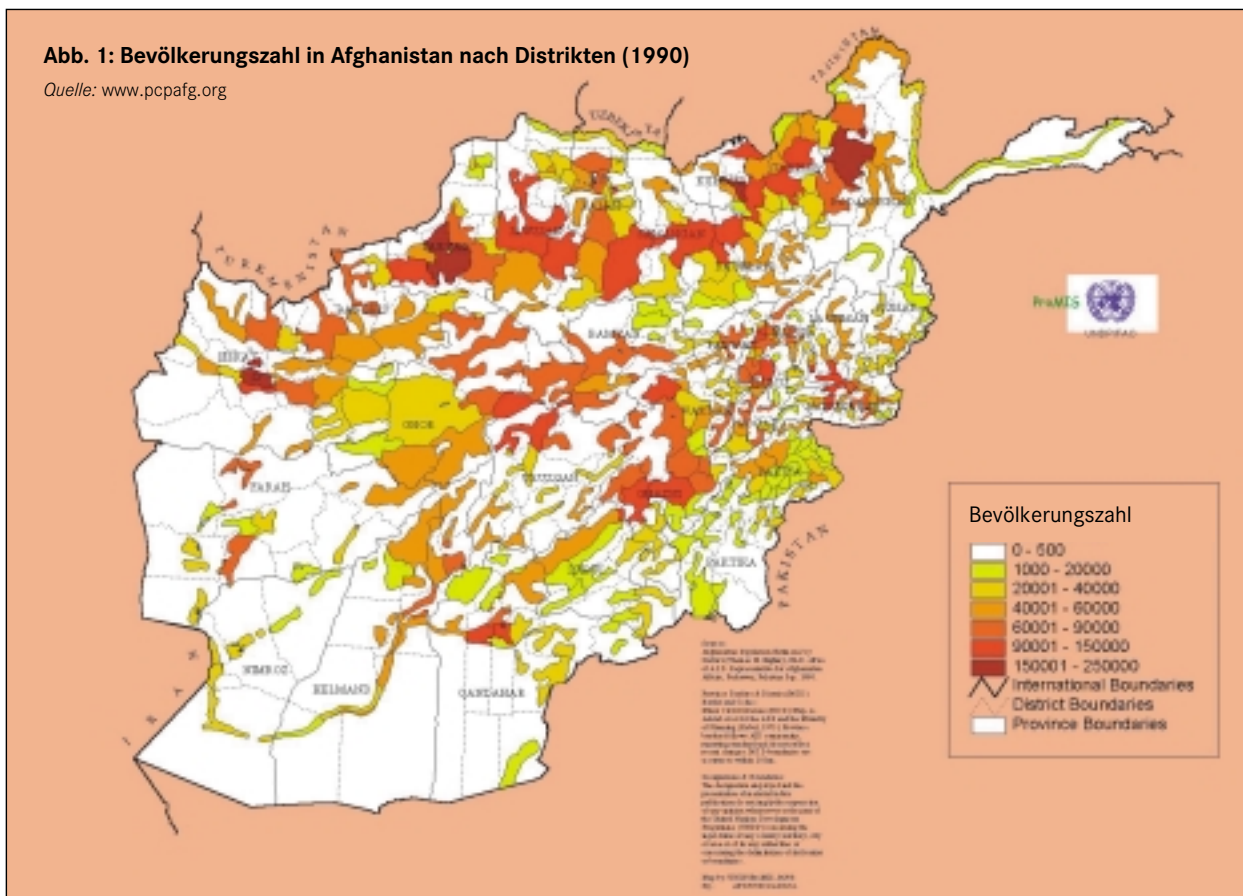


Foto 2: Sprengung des großen Buddhas am 10. und 11. März 2001

Fotoquelle: CNN Web Site: [www.europe.cnn.com](http://www.europe.cnn.com)

**Abb. 1: Bevölkerungszahl in Afghanistan nach Distrikten (1990)**

Quelle: www.pcpafg.org



Auch wenn das Klosterleben in Bamyan im 7. Jh. aufgegeben wurde – in den Höhlen sind noch viele künstlerisch wertvolle Fresken und Stukturen erhalten – blieben die Buddhas für buddhistische Pilger und Muslime vielfach bewunderte kulturgeschichtliche Zeugnisse. Mitte des 7. Jhs. beschrieb der Chinese *Hsuan Tsang* noch, wie der größere Buddha mit glitzerndem Gold und kostbaren Ornamenten geschmückt war. Im 11. Jh. nannte der persische Dichter *Sam'ani* die beiden Buddhas weltweit unvergleichlich. Deren Fragilität setzte sie allerdings dem Verfall oder mutwilliger Zerstörung schutzlos aus – so im 17 Jh. durch die Artillerie einer Armee der indischen Mogulherrscher, bei dem der obere Teil des größeren Buddhas zerstört wurde (vgl. *Abb. 2*).

Bamyan liegt im Herzen Afghanistans (vgl. *Abb. 1*), ca. 230 km und rd. 6 Busstunden nordwestlich der Hauptstadt

Kabul. Der 2 500 m hoch gelegene Talkessel wird über einen Durchbruch durch die Kuh-i-Baba-Kette nach Norden entsäsert und öffnet eine Straßenverbindung in die nördlichen Landesteile. Von Herat im Westen folgt eine Straße weitgehend dem Tal des Heri-Rud und erreicht Bamyan entlang der Seen von Band-i-Amir. Von Osten gelangt man über einen 3 000 m hohen Pass nach Bamyan. Im Tal ermöglicht künstliche Be-



### Beiträge zu Afghanistan in der Geographischen Rundschau

*Rathjens, Carl:* Afghanistan, ein Land junger Wirtschaftsentwicklung. GR 9 (1957) H. 12, S. 463-472

Ders.: Zu den Bildern aus Afghanistan (Bildbeilage). GR 9 (1957) H. 12, S. 487f.

Ders.: Deutsche geographische Forschungen in Afghanistan. GR 27 (1975) H. 10, S. 405ff.

*Deutsch, Karin:* Republik Afghanistan. Zum Machtwechsel in einem Entwicklungsland des Orients. GR 27 (1975) H. 10, S. 408-415

*Grötzbach, Erwin:* Zur jungen Entwicklung afghanischer Provinzstädte. Ghazni und Mazar-i-Sharif. GR 27 (1975) H. 10, S. 416-424

*Wiebe, Dietrich:* Die Demokratische Republik Afghanistan. GR 33 (1981) H. 4, S. 134-146

*Kreutzmann, Hermann:* Taliban – neue Machthaber in Afghanistan. GR 50 (1998) H. 3, S. 181-184

### Quellen im Internet

[www.col.com.pk/~afghan](http://www.col.com.pk/~afghan)

*Society for the Preservation of Afghanistan's Cultural Heritage*

SPACH's Web Site bietet einen Newsletter mit Informationen zum Schutz des kulturellen Erbes in Afghanistan.

[www.pcpafg.org](http://www.pcpafg.org)

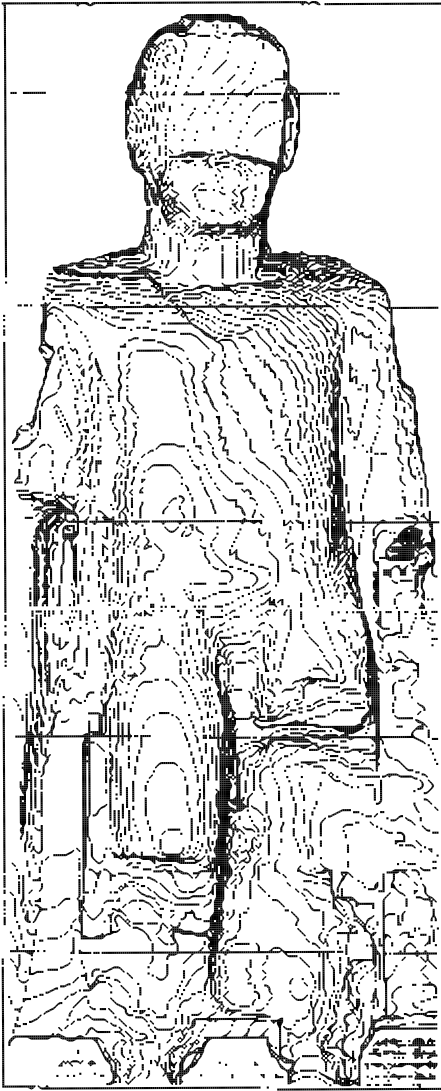
*Afghan Assistance Site*

Die gemeinsame Homepage von UN- und Nichtregierungsorganisationen, die Hilfsprojekte in Afghanistan durchführen, vermittelt neben einem Überblick zu Lage und Umfang von Projekten eine Fülle von Karten (vgl. *Abb. 1*) und Daten. Dazu gibt es eine Fotogalerie, die nach Regionen gegliedert ist und über den Link [photos/bamyan/index.html](http://photos/bamyan/index.html) eine Diaserie zum Tal von Bamyan enthält.

[www.taleban.com](http://www.taleban.com)

*Islamic Emirate of Afghanistan*

Internetseite des New Yorker Büros der Taliban-Regierung mit Links zu afghanischen Presseorganen, offiziellen Verlautbarungen und einer Fotoserie zu Landschaften, Städten und Infrastruktur in Afghanistan.



**Abb. 2: Stereophotogrammetrische Aufnahme des „Großen Buddha von Bamiyan“ vom 30. August 1970 bzw. deren Auswertung durch Bob Kostka**

wässerung eine intensive Landwirtschaft. Entsprechend ist das Tal dicht besiedelt (vgl. Abb. 1). Zwischen den Feldern bieten Pappelreihen Schutz vor dem Wind und liefern zugleich Brennholz.

Bamiyan geriet schon 1997 in die unmittelbare Frontlinie des afghanischen Bürgerkriegs. Seit Herbst 1998 gehört es zum von den Taliban kontrollierten Territorium. Bei den Kämpfen wurden Kopf und Schulter des kleinen Buddhas schon damals zerstört.

Die drohende vollständige Zerstörung der Buddhas wurde schon im Laufe des Jahres 2000 bekannt, ohne dass die internationale Öffentlichkeit Notiz genommen hätte. Immerhin hat die im pakistanischen Peshawar ansässige Nicht-Regierungsorganisation SPACH (*Society for the Preservation of Afghanistan's Cultural Heritage*) in Gesprächen mit lokalen Kommandanten immer wieder versucht das kulturelle Erbe Afghanistans vor dem Kriegseinfluss zu bewahren.

Angesichts von Bürgerkrieg und Flüchtlingselend mag dem Schutz von kulturgeschichtlichen Stätten und Einrichtungen nur geringe Priorität zugemessen werden. Aber Afghanistan war über mehr als zwei Jahrtausende nicht Peripherie, sondern Kreuzungspunkt transasiatischen Handels und kulturellen Austauschs. Von *Alexander dem Großen* und dem griechisch-baktrischen Erbe über die frühen persisch-indischen Einflüsse bis zu *Dschingis Khan* und später den Mogulherrschern Indiens finden sich in Afghanistan Zeugnisse der Geschichte, die über das Land hinaus für die Weltöffentlichkeit von Interesse sind. Wie immer die politische Zukunft Afghanistans aussieht, die internationale Gemeinschaft kommt nicht umhin, Gespräche mit der Regierung in Kabul zu suchen, um weitere Zerstörungen des kulturellen Erbes abzuwenden.

**Reiner Jüngst**